

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 28.10.1778-02.10.1780

Juli 1779

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532)

Am 29^{ten} Junii habe ich gestern in Casa Clarindens Haus zugebracht, davon ich
geschied mit einer Frau von etwa 18. Jahren, Namens Mariamal, welche Casa
Clarinda als ihre Halbschwester aufgenommen hat. Diese war meine letzte Anstalts-
bestimmung zu Calamootta für den 1. Juli, wobei verschiedene Leute und bei andern
Anstalts. Aufschübe zugetrieben waren. Diese und andere Entschuldigungen, welche der Be-
trauerung der Werke Gottes sind mir zu Calamootta das Augenmerk der Anstalts-
der meine, schickte schließlich, womit ich umgeben war, und welche mir die 8. Tage
der Anstalts. unentwäglich lang gemacht hat. Das Anstalts. war 11. Uhr zumeist und ich
ab dem letzten Vater und Mutter. Gelobt für Gott für alle seine Gnade und
Anstalts. die er mir und für gezeigt hat. Möchte das mein Gegenstand, der weniger
sein, wenn und eine andere zu Fortsetzung mit dem Namen werden! Das ist eine
zu viele gezeigt war, habe ich die Anstalts. wieder in Tula zugebracht.

Am 1^{ten} Juli Ausflüge hatte wieder, der starke Wind.

§ 2^{te} — Vermittlung kam mir eine Anstalts. unter der Calanguin in der Duro.
Die Anstalts. mussten das einmal in mehrstündig Anstalts. und hatten mit der
Calanguin in der Duro, das ich hatte, sie werden mich und die Frau vorstehen.
Gott aber bewachte mich auf der, das nicht der geringste Anstalts. ge-
wisse, dass sein Name schließlich gezeigt, ist.

§ 3^{te} — Ausflüge, das ich mir viele zu der 4. zumeist, dass ich meine Calanguin-
Anstalts. zu. Ich war sehr Anstalts., wie ich die Anstalts. unter der
Götter Rama anstalts., Rama regsthum, Rama schließlich, welche ich habe.
Ich hatte ich eine große das Anstalts. zum Himmel werden, was ich mir auch meine
Duro und Anstalts. waren, Anstalts. im Anstalts. der Anstalts. das Götter. Anstalts.
Ich habe ich zu dem Ende der Anstalts. seit ich die Anstalts. vor, und ich die
gegenwärtige Zeit und schließlich Anstalts. zu dem Ende, und dem Ende, dass ich in
die Anstalts. schließlich und schließlich Anstalts. Anstalts. ich habe die Anstalts.
Anstalts. vor. Das Anstalts. die Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts.
gibt die Anstalts. aber die Anstalts. Anstalts. — ist eine andere Anstalts.

Dass ich Anstalts. die Anstalts. Anstalts. mit Anstalts. Anstalts. Anstalts.!

§ 4^{te} — Am 7. Uhr war ich wieder in Madura bei Capt. Rubello bis zu
5. Anstalts. in der 5. Uhr. Hier kam mir eine Anstalts. Anstalts. Anstalts.
Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts.
Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts.
Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts.
Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts. Anstalts.

gelländer illegitimo modo als Frau geliebt hat; er ist vor einiger Zeit gestorben. |
so war sie in der christl. Religion noch ganz unversandt, es aber sollte nicht sein, sie
da zu prepariren. es wird sie also in 30 Jahre ab, das sie, wird sie nun nicht
zu verlassen sollte mit Truchsinapally nicht so weit wäre, sie zukommen sollte
auch immer Zeit, nur Entschloß zu verheirathen; welches sie auch sehr prahet. Sie ist aber
bis jetzt noch nicht gekommen. Dies ist nun wohl die Abwesenheit von ihrem Mann
durch die St. Catharina sehr gemindert, sie sollte; so wird nicht das nicht, das sie die Zeit
eins so langweiliger, ihre Wirthschaft nicht gleich angestanden hat.

25^{te} Juli des Abends wurde nicht weit von einem Dorf, Velleripetti, in der Gegend
unter einem Baum. Sie ist sehr jung, warum sie nicht, bis auf einige, vornehmlich
als Weber, Weber —, der Stoff verfertigt. Ist aber auch als, in der
da wir uns nicht verheirathet haben, zum anderen eine Bekanntschaft mit Balangum, die
vor in die Kinder, die er aber sehr jung ist, und, Gott sei Dank! eine Bekanntschaft
geschicklich.

Als so obigen ist die arme Leute, wie sie auch den Stoff verfertigt,
vor den Europäern und vor dem Tempel zu verheirathen, das es zu werden nicht soll
gen hat. Die den Europäern ließen mit geben sie sich nie, und den Tempel
abgeschaffen unser sie auch noch ein Stück an, wenn sie 2. bei Nacht, den
sagen werden; aber demzufolge will es nicht allmählich, damit es nicht, so zu
der Kirche, wie bei Truchsinapally in einem Dorf, bei fallen, eine
paar Malabar, die einen Garten: N. wollen sie gerne haben wollen; als
wenn schon der Kopf braunt, mit waschen eine Lärme; das sie in der Tempel
in irgend einem Lärme und kleinen Tempel in gewisser Gestalt gegeben. Die Dinge,
auch den sie zu bekommen, es steht zu lassen, stellt sie, nicht, nicht
auch die der Malle hat. Es grüßte mir auch nicht der jüngere commandant
Officer einen von einem sehr hohen Bedienten, welcher den Abend vorher
vor Nacht bei sich, so obigen wurde, was, das er sich das eine, die
den werden, und sehr haben war. Dieser Mann, der sich das nicht, nicht
sich die der Tempel so obigen hat. Und sehr, so zu geben, gibt es nicht.
D. wollen, sehr, wenn Leute eine sehr, so zu geben, an den Kopf, die
des Tempels, nicht in einem großen, so zu geben, die, die
nicht, gegeben werden. Allein, aber, in der, die, die
ist, ganz, nicht, nicht, nicht.

[illegible]

mir geschnitten zu werden verlangte. Ich schenkte ihm also 8. Tirsutschinapally Kas.
für welche ich eine Pagode, mit 40. Schillingen, einer Dingschirupfist zuerkennen. Ich sagte,
ich hätte ihm eine Mangro zur Gabe begehrt, und ließe von einem Vater geben, weil ich
meine Pagoden besser zu gebrauchen weiß, wenn ich welche habe. Die Welt steht mir
auf der Spur. Abends wurde mir mit einem von dem Deyn und Gerichter in ein Dorf,
Lassewenur, retieren, wo abwärts die Leute herbeiliefen waren.

29. Jul. Ich besah in Viratimalai den Tempel, und sah eine Pagode, 100.
Fuß hoch, mit einer Tirsutschinapally aus. In demselben getrocknete zerhackte Mit-
tel zu essen zu sehen, nicht aber, weil es nicht möglich, und in einiger Entfernung da-
von Mitternacht, mit einem der Mitternacht auf dem Lande mit einem mit Tabac
besetzen, weil meine Proviant-Träger so weit zu weit waren, daß sie erst am
Abend zu Tirsutschinapally ankamen, wo ich vorher im Juli 4. Uhr bereits angekommen
war, und somit sehr leicht glücklich genügt wurde. Voll, dem alle meine, und auch
von seiner Folgerinn, und nicht wenige Dingen mit einem bis zu seiner Vollendung gebracht
sind, der getrocknete in einer allezeit in einem mit einem und einem mit einem. Hier soll
stehen alle seine und der seine, gleichwie sein Name für meine jetzt genutzte Folge-
lich gelehrt sey. Mens. September 20. 1779.

10. Die übrigen meinen einzigen Christen Markt betreffende Punkte sind hier
kurz folgend.

Der erste Tamul. Christliche Gemeinde, welche in der Stadt als auch
vorher in einigen nach dem folgenden Dingen, welche ich auf einige Fortschritte
und einige nach wenigen Jahren wegen ihrer Malabarischen Weiber voran, be-
steht gegenwärtig aus 52. Familien, oder 250. Seelen. Ich antwortete, daß
weil ich sie durch die Catecheten nach und nach auch schreiben lassen, um in demselben
Lesen, und bei der nach ihm mit einem Christen zu kommen zu können.
Dieses ist für das ganze Land wichtig. Godard'se Anrede kann ich aber auch
in dieser Zeit voran zu kommen, als vorzuziehen, weil auch die Christen von
einem Ort zum andern zu gehen und ihren Unterhalt zu suchen zu werden gezwungen
sind. Das Gebetsbuch und die Gebete nicht zu vergessen. Dieses gilt auch
in Abseht auf die Befreiung davon ist sehr leicht zu denken will.

In der Malabarischen Stadt kann gegenwärtig 20. Seelen. Und von denen
gegen auf einige Seelen (die) häufig zu gewissen Stunden in der folgenden Weise, um
in folgenden zu profitieren.

In der folgenden Zeit kamen z. B. Kinder, unter welchen einige Mägden sind,
welche unentgeltlich ^{vielen} Lehrgänge, einige aber auf Kostgängerische Eltern haben.

In der Mal. Zeit arbeiten z. B. Sulpizius, Njanapiragam und Medemutta.
Drey der untern wachsenden mit den Catecheten, oder mit mir, unter Hülfe und
Hülfe ausgehen, um die künftigen Catecheten zu erziehen zu werden. In der folgenden
Zeit aber arbeitet der Catecheten Seltinaikens Sohn, Abraham, welcher nachher zum
Hohlhofs, H. H. Missionar Hohlhofs zu Tranquebar ältester Sohn, mit mir
den Herrn mit Hülfe und gutem Erfolg bezeugt.

Die Catecheten Seltinaiken, Devaneram und Ignarimutta sind jetzt alle 3. am
Leben; obwohl der erstere seiner störrischen Gulte seit einiger Zeit immer gebräuchlicher
wird. Er ist jetzt mit großem Gewinn dabei.

Der Abbiten bezeugt, worinnen sie auf Vorwissen Herrn bewiesen, und sich
bezeugen das Gute zu bezeugen, bezeugen künftiglich darinnen, daß sie unter die
Gondar, Aringif, Sulpizien, Mäsummodarum, ausgehen, und sich bey jedem mit andern
Hülfe abgeben müssen; als woran wir besonders viel gelegen ist. Denn so viel ich
gewahr werde, so ist es in Abtist auch in Abtist gewis nicht weniger als das Augmentum
virtutis als auch das augmentum numeri zu zeigen.

Devaneram wurde im August mir Zeit von einigen Kindern ins Land zu einem
untern Hülfe sein, welcher schon seit gewisser Zeit krank gewesen, und jetzt nun
Lauter der Catecheten auf bald, und, wie ich aus der Geschichte weiß, in unglücklicher
Hülfe auch Hülfe, und durch Hülfe zu Hülfe, geschrieben ist. Drey Kinder d. künft.
Lauter der Catechet, also, die mit der Hülfe Hülfe gefallen mit ihrer untern
Hülfe Hülfe der Hülfe Hülfe vereinigt; wozu Hülfe seiner Hülfe geben will,
daß sie wegen der Hülfe Hülfe in ihnen werden.

So müssen die Catecheten auf die Preparation, wachsam mit uns ausgehen
unsern Proselyten suchen. In Ausführung von allem dieser ist gar nicht so leichtlich
zu; sondern sehr sehr ist es notwendig, besonders zu kommen, wie ich es
wird, und auch nicht so zu werden in der Hülfe unter ihm, wie ich, und weil wir
in jeder Hülfe lieber ist, als künftiglich Hülfe, und Hülfe, die auf ihrer Hülfe
um die augmentum Lügen bald ablegen, und darauf aus Hülfe ausweisen. So
kann z. B. H. H. Hülfe, besonders Hülfe, ganz und klein, zu Hülfe der
Hülfe, und besonders in der Preparation zu werden. N. Di. Preparan-
den, die d. Hülfe, und künftiglich von uns klein Hülfe am Hülfe, so künftiglich die Pre-
paration Hülfe. Wie gewis zu der Zeit H. H. Hülfe zu Hülfe am Hülfe.

würde, so bin ich nun nicht der besten und nützlichsten Medicamenten zu fuch. Allein
was für ich jetzt! Dieser Medicin ist jedoch zu aller höchsten Necessariorum,
und in gegenwärtigen Umständen, besonders zu unserer großen Betrübniß, mit der
ungesunden Vertheilung, zu Copenhagen schon geblieben.

Bei einem Umständen auch meine geringe Beaufsichtigung zu kommen, so würde
sich ich selbst bis jetzt nicht der Gewissheit des l. ff. Schwarzen
zu vernehmen genötigt bin. Ich habe ihn, so wie ich mich erinnere, in diesem
Jahre nur einmal, und in ^{Februar} ~~dem~~ mit dem ff. Klein, und einige Tage bei mir
gelesen; wie er dann auch vorzugsweise abwechselnd als gegenwärtig bei mir zu lesen
genötigt gewesen. Jetzt ist er nun, schon einige Tage vor meiner Abreise von
Balamocca zu gehen, und in Aders Land. Von dieser Reise wird er selbst
auch so. Entschieden, so wie ich selbst wünsche, die beste Nachricht geben.

Die Beaufsichtigung nun selbst betreffen, so sind es nicht wenig, wodurch ich mich
selbst immerzu zu beschäftigen, nicht auch andere möglich zu werden muß.

Zu den ersten gehört das eigene Studium linguarum und Lesen der ff. Bekehrte.
Zu den andern gehört die Arbeit an den Catecheten und Schülern, selbst in
gleicher an der Mal. Zeit und an den Eltern und Brüdern.

Die Catecheten und auch von den Schülern, werden täglich zu mir kommen, und
referieren, was, mit wem und was sie gesprochen oder gelesen und revidiert haben.
Hier findet sich viel Gelegenheiten, sie zu prüfen zu können.

Und da sie, wie oben gesagt, die Vorlesung aufordern werden, so dictire ich ihnen
Voraussetzungen dispositionem analyticam naturalem totalem über das Evangelium,
und gebe sie auch ihnen, kurz und geistig, wie sie lesen sollen. Das ist für, selbst unser Lehr,
daum es ein Audio exegetico selbst, überaus wichtig. Sie müssen mir nicht werden, was
ihnen im Munde kommt, und auch oben gesagt werden, wie gut sie es gemacht haben, und was
für Lehrer sie sind. Ob sie nun viel selbstgehalt der Vorlesung ordnen, so ist das
auch nicht so zu verstehen, als wenn ich bloß ihnen zuvor ihre Fortschritt abgibt. Dieser
Fortschritt wird gegeben, wo ich nicht selbst begreifen werden, und wenn sie von der Kunst ab
wissen, sie zuviel bringen, und wenn sie über unsere weltliche Dinge so gelehrt wollen,
so erklären selbst. — Besonders habe ich mit der Application zu thun. Und so
genügt es ihnen, daß ich selbst das mehr in der Hand zu thun habe. Das muß ich
selbst erinnern, daß wenn ich die Kunst nicht fürwärtig vorstelle. In Europa würde das sehr
unvollständig sein, für sie nicht. Da es unsere der Leute viel mehr anzuwenden. Die letzten

